



# Brasilien

AUSLANDSSEMESTER IN FLORIANOPOLIS, SANTA CATARINA

Mira Buß | Sozialwissenschaften | 26.02.- 04.07.2018

## Ankunft

Bereits während meiner Vorbereitung, die mich viel Nerven kostete, war ich ziemlich aufgeregt auf mein Auslandssemester in Brasilien. Es war schon immer mein Wunsch, einmal in dem größten Land Lateinamerikas zu wohnen, das brasilianische Leben und die Kultur kennenzulernen und somit auch etwas meinen familiären Wurzeln zu folgen. Aufgrund dessen, dass es keinen Partnervertrag mehr mit der Universität in Rio de Janeiro gab, entschied ich mich für Florianópolis im Süden des Landes, im Staat Santa Catarina. Vor zwei Jahren war ich schon einmal in Brasilien, um meine Halbschwester in Rio zu besuchen und das Land kennenzulernen, in dem sie aufgewachsen ist. In Floripa, so wird die Stadt liebevoll genannt, hat es mir so gut gefallen, dass ich mich nun für ein Studiensemester entschied und somit zurückkehrte. Florianópolis ist die Hauptstadt des Staates Santa Catarina, hat etwa eine Million Einwohner und besteht zur Hälfte aus einer Insel. Ein weiterer Teil der Hauptstadt befindet sich auf der Kontinentseite, die durch eine Brücke mit der Insel, die auch magische Insel (*Ilha da Magia*) heißt, verbunden ist.



Zunächst bewarb ich mich also beim Internationalen Hochschulbüro für Internationales an meiner Universität in Hannover um eine Empfehlung für die entsprechende Fakultät in Brasilien. Gleichzeitig beantragte ich einen Auslandsaufenthalt bei der Hans-Böckler-Stiftung. Der Studiengangkoordinator meines Studienganges, der selbst in seiner Arbeit einen Schwerpunkt auf Lateinamerika setzt, verhalf mir mittels eines Empfehlungsschreibens, eine positive Rückmeldung auf meine Bewerbung zu erhalten. Daraufhin konnte ich mich dann bei der Universidade Federal de Santa Catarina (UFSC) über das Online-Tool bewerben. Dafür waren nicht nur ein portugiesisches Motivationsschreiben nötig, sondern auch bereits ein Learning Agreement sowie eine Auslandsversicherung, die anschließend von der HBS übernommen wurde. Die Rückmeldung seitens der UFSC kam dann relativ kurzfristig Anfang Dezember, sodass dann alles schnell organisiert werden musste: Visum, Flüge, Unterkunft. Zum Glück hat alles zeitlich noch gut funktioniert, obwohl es insbesondere mit dem Antrag des Visums sehr knapp wurde. Schlussendlich hat alles geklappt und ich bin Anfang Februar in Sao Paulo, pünktlich zum Karneval, gelandet.

## Studieren



Dass die Bürokratie nicht nur in Deutschland nervenraubend ist, sondern noch ganz andere Ausmaße haben kann, lernte ich schnell bei meiner Ankunft. Nachdem die ganzen Formalien in Deutschland an der Universität und mit der Stiftung erledigt waren, benötigte ich viel Geduld an der brasilianischen Universität und in den Behörden bis zur Genehmigung aller Anträge.

Es ist zum einen notwendig, sich bei der Polizei, der *Policia Federal*, zu melden, um eine Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten. Hierfür setzte ich mich täglich um Punkt 12 Uhr mittags an den Rechner, um einen zu der Zeit freigeschalteten Termin zu bekommen, den ich nach zwei Wochen erhalten habe. Vor Ort gab es dann eine lange Warteschlange mit vielen geduldigen Menschen. Die einzige Person, die nicht lange warten konnte, war ich. Nach einer gefühlten Ewigkeit fiel dann auf, dass mein Visum nicht das Richtige war. Glücklicherweise wurde ein Auge zugedrückt. Allgemein ist jedoch für verreisende Studenten darauf zu achten, dass es ein entsprechendes Studentenvisum ist, dass in der brasilianischen Botschaft in Deutschland zuvor beantragt werden muss. Bei mir ist da wohl etwas schief gegangen.

Des Weiteren kann mit einer Deklaration der Universität eine Busfahrkarte erworben und aufgeladen werden. Die Preise betragen für Studenten, entsprechend eines Rabattes von 50%, etwa 2,10 Real (1€= 4 R) pro Fahrt. Ebenso gering sind die Kosten für ein Kantinenessen in der Universität, für das ebenfalls eine Karte benötigt wird und die mithilfe der Deklaration beantragt werden kann. Ein Essenscoupon kostet 1,50 R und inkludiert eine typisch brasilianischere Speise: Feijoada (Reis mit Bohnen und meistens Fleisch).

Nachdem das Formale erledigt war, wurde ich in das hiesige Hochschulbüro für Internationales, das *Sinter*, eingeladen, um weiteres Organisatorisches abzusprechen. Aufgrund von Überschneidungen im Stundenplan sowie der Ablehnung zweier geplanter Kurse, musste ich mich neu orientieren und neue Kurse wählen. Das stellte sich wieder als etwas komplizierter heraus, da ich zur jeder einzelnen Fakultät gehen und einen entsprechenden Ansprechpartner, der mich in den Kurs einträgt, finden musste. Alle Ein- und Austragungen im System haben insgesamt mehr als zwei Wochen gedauert, da natürlich gesonderte Öffnungszeiten galten. Ich rate daher jedem anderen, einige Wochen frühzeitig anzureisen, um sich mit der Bürokratie vorab zu befassen und dann pünktlich mit dem Studium beginnen zu können. Ich konnte beispielsweise teilweise erst nachträglich in Kurse eingetragen werden und fehlte dadurch im System die ersten Stunden.

Anders als in meiner Universität in Deutschland, herrscht in Brasilien Anwesenheitspflicht. Das bedeutete, dass für das Bestehen des Kurses, eine 75%-ige Teilnahme vorausgesetzt wurde. Die Noten werden zwischen 0 und 10 vergeben, wobei mindestens 6 Punkte fürs Bestehen notwendig sind. Die regulären Seminare umfassen zudem mehr als zwei Stunden. Die meisten verlaufen entweder vier Stunden am Stück oder werden auf insgesamt sechs Stunden in der Woche verteilt. Pro Seminar werden

zudem neben Präsentationen zwei Prüfungsleistungen gefordert, oft in Form einer Klausur. Hinzu kommt, dass der UFSC kaum Kurse auf Englisch angeboten werden und daher die Landessprache vorausgesetzt wird.

Mein Portugiesisch war zum Beginn des Auslandssemesters nicht besonders gut. Zum Glück organisiert das *Sinter* normalerweise einen *Studdy-buddy*, der sich um die sogenannten *Intercambistas* kümmert. Ich war sehr froh über meinen deutschsprechenden aufgeschlossenen Buddy Victor, der mit mir von Behörde zur Behörde ging und für mich meist die Rolle des Vermittlers übernahm. Um nicht nur auf meinen Helfer angewiesen zu sein, buchte ich schnell einen Portugiesisch-Kurs, der an der Universität für 300Real (entspricht etwa 75€) vor dem Semesterbeginn und während des Semesters angeboten wird. Die HBS übernimmt hierbei Sprachkurse, die im Block stattfinden, nicht aber andere Modelle. Die Vorbereitung zum Sprachkurs startet zunächst mit einem Einstufungstest, danach wird man in einen der fünf Kurse eingeordnet, die zweimal die Woche stattfinden. Die Bezahlung des Tests erfolgt durch das Mitbringen von Nahrungsmitteln, die anschließend gespendet werden. Auch hier gelten die Regelungen, nicht mehr als 25% zu fehlen sowie das Bestehen der Prüfungen inklusive Übungsaufgaben.

Viele Studenten leben in Uni-Nähe, entweder im Pantanal oder in Trindade. Es gibt Wohngemeinschaften oder sogenannte *Republicas*, in Deutschland vergleichbar mit Studentenwohnheimen. Ich habe mich schlussendlich für die *Lagoa da Conceição* entschieden, die zwar etwas weiter von der Uni entfernt ist, jedoch in der Natur und in der Nähe der Strände liegt. Die *Lagoa*, übersetzt See, umfasst einen großen und einen kleinen See. Besonders im Sommer wird das kleine Zentrum sowie die Strände von vielen Austauschstudenten oder Urlaubern (insbesondere aus dem nahegelegenen Argentinien) besucht. Trotz der vielen Staus, die teilweise einen Fahrtweg von mehr als einer Stunde von der Uni bis zur *Lagoa* verursachen, würde ich jedem *Intercambista* empfehlen, hier nach einem Quartier zu suchen. Viele Studierende, die zuvor an der UFSC gewohnt haben, sind nach einiger Zeit in die *Lagoa* gezogen. In der *Lagoa* wird die Kontaktaufnahme zu anderen Studenten durch etliche Veranstaltungen für uns *Gringos* vereinfacht. Es treffen sich alle Austauschstudenten immer wieder, ob beim Einkaufen im Alltag, in Restaurants oder im bunten Nachtleben. Wer jedoch eher den Kontakt zu Muttersprachlern sucht und sich viel auf dem Campus aufhält, findet ihn auf der anderen Seite des Berges, der die *Lagoa* vom Zentrum abtrennt.

## Leben

*Tranquilo* ist einer der meisten Antworten, die man hier in *Floripa* hört. Alles braucht seine Zeit, dafür wird immer Verständnis gezeigt. Selbst als für etwa eine Woche kaum Autos oder Busse, aufgrund eines Streikes, der die Benzinlieferung verhindert hat, fahren konnten, blieben alle ruhig. Eines Abends gab es auch kein Licht für einige Stunden, alles stand still, doch viele nutzten dies, um früher Feierabend und es sich zuhause gemütlich zu machen.



## Genuss

Nicht ganz so ruhig verbringen die meisten Brasilianer ihre Nächte. Nach langen Arbeitstagen, wird selten auf ein gemeinsames Essen mit Freunden und Verwandten verzichtet. Genuss und Leidenschaft werden hier generell großgeschrieben. Sei es Essen, Musik oder Sport. Natürlich kann ich nur für die besuchten Städte, insbesondere im Süden und meine neue Wahlheimat sprechen, aber es wird schnell deutlich, dass es wenig halbe Sachen gibt. Restaurants bieten meistens Buffets oder *Rodizio* (Buffet bedient am Tisch), *Caipirinha* gibt's es meist günstiger im Doppelpack und eigentlich an jedem Eck gibt es die Möglichkeit zu naschen. Besonders beliebt als Snack sind *Pao de Queijo*, *Caxinhas*, *Pastels* oder *Empanadas*, leider selten als vegetarischer Variante aufzufinden. Kulinarisch unterscheiden sich jedoch die Regionen sehr. Beispielsweise wird *Acai* im Süden als Erfrischung in Form von Eis gegessen, im Norden dabei als Hauptgang. Viele Gewohnheiten, die man eventuell in Deutschland pflegt, sind hier in den Supermärkten oftmals teuer, jedoch ist Obst und Gemüse selten importiert und daher frischer und günstiger.

## Musik und Tanz

*Samba*, *Bossa-Nova* und *Capoeira*, eine Tanzart, die sich während der Sklaverei entwickelt hat, fällt mir zunächst ein, wenn ich an typische Tanz- und Musikrichtungen denke. Doch es gibt noch viel mehr: Neben *Sertanejo*, das unserem deutschen Schlager wohl am nächsten kommt, ist hauptsächlich *Funky* unter dem jungen Volk meist verbreitet. In jeder Disco gehört daher tanzbare Musik wie *Reggaeton* und *Funky*.

In vielen Bars, aber auch auf den Festen, die von universitären Gruppen veranstaltet wird, gibt's es Live-Musik mit großen Talenten. Während ich eher singscheu bin, kennt hier jeder die Texte der aktuellsten und bekanntesten Musik auswendig. Schnell werde ich mitgerissen und es bleibt kein Platz für Schüchternheit.



## Sport



Einen großen Wert wird hier zudem auf das Aussehen gelegt. Trainiert wird nicht nur in Fitnessstudios, sondern auch an freiluftigen Fitnessgeräten, die es vermehrt an Stränden oder Parks gibt. Unzählige Wanderwege zu versteckten Stränden oder Wasserfällen eignen sich insbesondere bei Sonnenschein. Alleine Florianopolis hat 42 Strände und noch mehr *Trilhas* (Wanderwege), die ich natürlich nicht alle besichtigen konnte während meines Aufenthaltes. Ein Grund mehr, noch einmal zurückzukommen.

Anfangs hatte ich mir vorgenommen, neben Beachvolleyball zu trainieren, auch das Surfen zu lernen. Bereits vor zwei Jahren stand ich in Florianopolis das erste Mal auf einem Surfboard, wenn auch nur für einige Sekunden. Da ich in Deutschland nicht in der Nähe eines Strandes wohne, wollte ich also die Gelegenheit nutzen. Leider blieb es auch dieses Mal bei einigen Sekunden stehend auf dem Brett. Die Gemeinschaft aus Surfern und Skatern ist auf der Insel besonders groß und lässt sich unschwer an ihrem Sommerteint und Tattoos erkennen. An unzähligen Events und Wettbewerben, die hier in der Nähe stattfinden, tummeln sich dann alle Sportler und Sportlerinnen zusammen.

Glücklicherweise durfte ich den WM-Start in Brasilien miterleben. Brasilien, das Land mit den meisten Weltmeister-Titeln, ist fußballbegeistert. Die Lokale sind voll mit Bildschirmen und Menschen, alles andere ist nebensächlich. Die Universität lässt die Vorlesungen aufgrund eines Spiels der brasilianischen Mannschaft sogar ausfallen, vermutlich weil eh kein Studierender anwesend wäre. Doch merkt man auch, dass sich die Freude in Grenzen hält. In den vergangenen Jahren wurde mehr zelebriert, wird mir berichtet. Doch aufgrund der politischen Lage, den vergangenen Vorkommnissen rund um die Regierung, inklusive Ermordung einer Politikerin, ist die Stimmung dieses Mal etwas verhalten. Dennoch wird in den Lokalen das Spiel angeregt und grölend verfolgt. Die Hoffnung, einen weiteren Stern zu gewinnen, wird nicht aufgegeben.

## Sprache

*Portunhol*, die Mischung aus Spanisch und Portugiesisch sprechen hier die meisten, da Brasilien, insbesondere der Süden, umgeben ist von spanischsprachigen Ländern wie Paraguay, Uruguay oder Argentinien. Auch mir verhalfen meine Spanisch-Kenntnisse, um das Portugiesisch schneller zu verstehen, jedoch gibt es einige Unterschiede, besonders in der Aussprache. Aller Anfang ist zwar schwer, aber das regelmäßige Sprechen ist die größte Hilfe. Zwar ist ein wenig Mut vonnöten, jedoch waren alle größtenteils sehr geduldig und versuchten mich zu verstehen. Im Notfall, ließ sich meistens auch auf den Englischen Wortschatz zurückgreifen.

Während einiger Reisen innerhalb des Landes fiel mir schnell auf, dass es in jeder Region andere Dialekte gibt, für mich am verständlichsten ist beispielsweise *Carioca*,

das Portugiesisch der Einwohner Rios. Am schnellsten sprechen sie hier in Florianopolis, das sagen selbst die Brasilianer untereinander. Oft war ich nach dem Unterricht auf Portugiesisch daher ziemlich kaputt und musste mich stark konzentrieren, um alles mitzubekommen, aber die Mühe lohnt sich, denn schnell lässt sich eine Verbesserung feststellen.

## Rassismus

Wie in großen Teilen Lateinamerikas bieten auch in Brasilien weißer Reis und schwarze Bohnen die Grundlage für ein sättigendes Essen. In meinem Portugiesisch-Unterricht hörte ich dazu eine geeignete Metapher: Die Kultur Brasiliens lässt sich in ihrem Traditionsgericht widerspiegeln, da auch in der Gesellschaft Weiße und Schwarze ganz bunt gemischt werden und somit am Ende eine große Nation ausmachen. Trotz der vielen Einflüsse aus Europa oder auch Japan, herrscht in Brasilien Rassismus und Diskriminierung. Beispielsweise sieht man auf dem Uni-Campus kaum dunkelhäutige Studenten oder Professoren, die Mehrheit kann sich das Studium nicht leisten und



wohnt in Favelas, den brasilianischen Armutsvierteln, die von Gewalt geprägt sind. Auch wenn *Floripa* verhältnismäßig sicher ist, sollten diese nachts ebenso vermieden werden. Außerhalb der Favelas erreicht einen meistens keine Unruhe, jedoch weiß man schnell davon Bescheid, wenn Feuerwerke zu hören sind, die vor der Polizei warnen.

## Politik

Die Polizei ist in Brasilien generell sehr präsent, besonders die Militärpolizei steht derzeit sehr eng in Verbindung mit der heutigen Regierung, die oftmals mit verstärktem Einsatz Revolten droht. Die politische Situation ist seit einigen Jahren geprägt von Putschen, Korruption und Inhaftierungen von Politikern. Aufgrund dieser internen Unstimmigkeiten bleibt wenig Zeit für die eigentliche Politik und die Belange der Bevölkerung. Dies ist in der Unzufriedenheit der Gesellschaft deutlich zu merken. Keine Partei scheint die Brasilianer derzeit wirklich zu repräsentieren, so erfahre ich von vielen Politikinteressierten. Eine so zwischen Armut und Reichtum gesplante Gesellschaft lässt sich jedoch auch schwierig einheitlich zufriedenzustellen. Bleiben die Wahlen im Oktober dieses Jahrs also abzuwarten.

## Toleranz

Trotz aller politischen Unruhen, bemerke ich schnell, wie offen und tolerant hier mit Trans- und Homosexualität umgegangen wird. Nicht nur, dass es viele spezielle Gays-Clubs gibt, küssende Frauen sowie Männer scheinen wie selbstverständlich zur Normalität zu gehören. Gefördert wird die Toleranz durch Festivals, Gay-Paraden und öffentlicher Präsenz. Zwar ist Brasilien eines der katholischsten Ländern auf Erden, aber der kirchliche Glauben wird in dieser Hinsicht immer weiter hinterfragt.



## Abreise



Die Zeit vergeht wie im Flug. Selbst wenn zwischendurch ein wenig Sehnsucht nach dem Zuhause aufkam, möchte man doch nicht gehen. Zwar wollte ich bei den vielen Regenschauern - daher heißt Florianopolis auch *Chuvanopolis* – gerne in den deutschen Sommer flüchten, doch habe ich mir hier doch nach den paar Monaten einen neuen Freundeskreis und einen eigenen Alltag aufgebaut.

Nachdem alle Klausuren bestanden worden, mussten entsprechende Zertifikate vom Sinter abgeholt werden. Mit einer Bescheinigung der Bibliothek, dass keine Bücher mehr entliehen worden, erhält man eine Übersicht über alle Kurse mit ihren Noten und Credits. Des Weiteren wird noch eine Bestätigung über den genauen Zeitraum des Studiums benötigt, um den Aufenthalt bei der Hans-Böckler-Stiftung tagesgenau abzurechnen und bei meiner Universität in Hannover zu bestätigen. Ein aktuelles Learning-Agreement wird von der entsprechenden Fakultät der UFSC erneut unterzeichnet. Wieder sind Geduld an dieser Stelle nicht von Nachteil, da die Fakultäten und das internationale Hochschulbüro nicht besonders gut abgesprochen sind. Am Ende habe ich alles in den Händen und kann mich um alles Weitere wie die Anrechnung der Kurse an meiner Universität in Hannover kümmern.



## Fazit

Es fällt mir etwas schwer, alle erlebten Eindrücke und Ereignisse in ein paar Zeilen zusammenfassen. Es gab, wie in jeder Lebensphase, natürlich aufregende, aber auch ernüchternde Erlebnisse, die einen wachsen lassen und nie vergessen werden. Ich habe jedenfalls nicht nur im Rahmen meines sozialwissenschaftlichen Studiums einiges mitgenommen, was mein studentisches Profil noch



verfeinert, sondern auch einiges gelernt, das mich im Weiteren begleiten wird. Etwas, das ich auf jeden Fall sehr schätze, ist der Optimismus sowie das Selbstvertrauen, das mir im Süden vermittelt wurde. Insgesamt gefiel mir zudem der offene Umgang miteinander, nicht nur die singendklingende Sprache, sondern auch die freundliche Art und Weise der Brasilianer werden mir in Erinnerung bleiben. Ein bisschen von Allem werde ich daher mit in meinen Koffer nach Deutschland nehmen und andere Mitmenschen davon teilhaben lassen.